

Haushaltsrede der Oberbürgermeisterin

OB – Frau Borris

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Stadträtinnen, sehr geehrte Stadträte, meine Damen und Herren Beigeordnete.

Ich würde zunächst auf die Rede von SR Stern eingehen. Ja, es hat sich dieses Jahr etwas geändert, es gab keine Pressekonferenz, ich kann aber versichern, dass wir im nächsten Jahr wieder die Pressekonferenz machen, damit es doch etwas Althergebrachtes und Gewohntes, von meinem Vorgänger Vertretenes, auch gibt. Und ja, wir unterscheiden uns. Weil, ich bin nicht so dafür, Zahlen rüberzubringen, das hat mein Beigeordneter für Finanzen bereits gemacht. Ich habe mir in Vorbereitung dieser für mich ersten Haushaltsrede die Beiträge zum Haushalt 2021 angesehen. Und dort insbesondere auch die Rede meines Amtsvorgängers und ich kann Ihnen sagen, es sind viele Aspekte, die er vorgebracht hat, die auch heute noch relevant und zu unterstreichen sind. Im Grunde hätte man die Rede heute fast wieder abspielen können mit ein paar Unterschieden.

Er hat z. B. für den Haushalt 2022 bereits darauf aufmerksam gemacht, dass es Baukostensteigerungen geben wird und auch, dass sich das Zinsniveau in andere Bereiche entwickeln wird, dass es also steigen wird. Das wird immer wieder deutlich auch bei den Mehrbedarfen bei allen laufenden Bauprojekten und bei der Aufnahme der Kassenkredite, die notwendig werden, um die Wünsche und Erwartungen im investiven Bereich zu erfüllen. Hier war vorhin die Rede von Spielräumen. Die Spielräume, die wir haben, auch als Verwaltung, sind ziemlich eingeschränkt. Zum einen im investiven Bereich durch eine Zahl von Grundsatzbeschlüssen, wo irgendwann ja auch mal die Umsetzung wahrzunehmen ist. Es gibt viele strategische Ausrichtungen, Beschlüsse, an die wir gemeinsam gebunden sind.

Dr. Trümper und auch der ehemalige Finanzbeigeordnete Herr Zimmermann haben seinerzeit schon die schwierige Entwicklung vorausgesehen. Was sie zu dem Zeitpunkt nicht ahnen konnten, dass wir noch weitaus schwierigere Bedingungen haben werden, um die Geschicke der Stadt zu führen. Es ist auch mehrfach angesprochen worden, mit dem Ausbruch des Krieges sind finanzielle Auswirkungen auf die kommunalen Finanzen entstanden, sind die Risiken für das kommende Haushaltsjahr weiter gestiegen.

Ich glaube, mit Fug und Recht sagen zu können, dass es uns gemeinsam bislang gelungen ist - bei allen Diskussionen in Details, die auch notwendig sind, so wie Herr Dr. Zenker gesagt hat - mit einer ausgewogenen und vernünftigen Finanzpolitik die Stadt über viele Jahre in einem guten Fahrwasser zu bewegen. Viele Jahre hat Magdeburg einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen können und nicht, wie andere Kommunen – die Namen möchte ich nicht nennen – in der Zwangsverwaltung gesteckt. Und das ist auch zu großen Teilen der Verdienst der beiden genannten Personen. Wir haben viele besondere Herausforderungen zu schultern und es ist außerordentlich schwierig – das ist auch schon angeklungen – die unterschiedlichen politischen Interessen hier im Stadtrat zueinander zu bringen, Kompromisse zu finden und für die Bevölkerung die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Ihnen liegt, so wie es der Finanzbeigeordnete gesagt hat, ein Haushaltsentwurf vor, der von einem Minus von ca. 4,3 Mio. Euro auf Basis der Veränderungsliste ausgeht. Dabei sind

einige Risiken enthalten wie Tarifsteigerungen, Unterbringung von weiteren Geflüchteten, höhere Kosten der Unterkunft im Sozialbereich, Preissteigerungen, Energiekostenerhöhungen für die Kommune selbst, Personalzuwachs wegen vermehrter Aufgabenübertragungen und anderes.

Noch einmal: Spielräume, wie von SR Meister gefordert, sind per se eingeschränkt. Hinzu kommt, dass die Aussicht für das Finanzausgleichsgesetz in der Überarbeitung und Wirkung ab 2024 derzeit so gestaltet ist, dass Magdeburg mit weniger Einnahmen zu rechnen hätte – wohlgemerkt ab 2024. Die Gesamtmasse im Finanzausgleichsgesetz wird nicht erhöht, es erfolgt lediglich eine andere Umverteilung, die zu unseren Ungunsten ausgeht, wenn es bei der derzeitigen Ermittlung bleibt. Dagegen müssen wir uns, denke ich, auflehnen. Und das bietet uns kaum einen Ausgleich für die zusätzlichen Aufgaben, die wir zu leisten haben – mehr Personal, mehr Sachkosten durch mehr Personal.

Die Frage ist, was gilt es zu tun. An erster Stelle muss für uns stehen, die begonnenen Bauprojekte zu Ende zu bringen. Der Tunnel wird es bald geschafft haben. Hyparschale und Stadthalle sind auf einem guten Weg und auch die Pylonbrücke – ich fahre da jeden Tag vorbei – nimmt sichtlich an Größe zu. Kein leichtes Unterfangen bei immer steigenden Kosten. Bietet das doch kaum Raum für neue Maßnahmen. In der Vergangenheit wurde stets versucht, Fördermittel in Anspruch zu nehmen. Die bieten natürlich immer auch die Notwendigkeit eines Eigenanteils. Auch hier ist das Problem, dass am Ende die Fördersumme nicht ausreichend ist oder gar nicht voll umfänglich ausgezahlt wird aus unterschiedlichsten Gründen. Wir haben das gerade letztes gehabt bei einer Maßnahme, für die wir von dem Gesamtvolumen gerade mal 3000 Euro ausgezahlt bekommen haben und der Rest aus der Maßnahme – Stark III ist es glaube ich gewesen – in den Sternen steht.

Zweitens: Maßhalten bei Forderungen nach neuen Maßnahmen. An der Stelle würde ich gerne auf den Änderungsantrag zum Personal, der durch mich für die Verwaltung eingebracht wurde, eingehen. Auch die Verwaltung muss maßhalten. Und es wird eine vernünftige Personalstrategie und ein Personalmarketing notwendig sein. Und auch eine Aufgabenkritik. Denn nicht immer nur mehr Personal wird uns dazu verhelfen, unsere Arbeit effektiv und besser zu gestalten. D. h., jetzt mehr Personal ja, weil die Aufgaben auch zunehmen. Aber wir müssen auch dann dazu kommen, dass wir uns die Prozesse und die Abläufe nochmal anschauen und dort sehen, welche Stellen man tatsächlich woanders hinschieben kann oder aber auch tatsächlich perspektivisch nicht mehr benötigt. Das ist auch nicht schwierig, weil wir zahlreiche Rentengänge haben in den nächsten zwei, drei, vier Jahren. Das wird uns in erheblichem Maße herausfordern. Wenn neue Dinge verlangt bzw. beantragt werden, muss zugleich auch die Frage gestellt werden, ob bisheriges noch erforderlich ist, ggf. in einem geringeren Umfang. Ich habe das im sozialen Bereich auch immer gesagt, es gibt Maßnahmen, die haben sich durch die Zeit, durch die Rahmenbedingungen, durch Veränderungen überholt, da muss man auch so fair sein und einmal auch umswitchen und andere Maßnahmen an erste Stelle stellen. Und es ist auch schon angekommen, ich erinnere auch daran, dass früher immer für eine neue Maßnahme eine Deckungsquelle genannt werden musste. Im Rahmen der Haushaltskonsolidierung war das Usus gewesen, dass das zu erfolgen hatte. Diese Frage würde ich auch im Hinblick auf einmal gefasste Beschlüsse stellen. Wenn sich die Rahmenbedingungen erheblich geändert haben, muss auch die Rücknahme eines Beschlusses durchaus möglich sein. Und mit Verlaub muss das auch der Verwaltung zugestanden werden, wenn sie erkennt, dass ein bestimmter Beschluss nicht mehr umsetzungsfähig ist, einen solchen Vorschlag einzubringen. Dazu sehe ich uns im Übrigen auch verpflichtet, denn es ist unsere vornehmlichste Aufgabe, Sie auch hier fachlich zu beraten.

Drittens: Priorisieren. Auch das ist schon angekommen, Herr Kroll hat es bereits benannt. Wie im Privaten müssen auch wir gemeinsam die Prioritäten des finanziellen Einsatzes festlegen. Im konsumtiven Haushalt ist das nur in wenigen Segmenten möglich, da gerade

die fast 50 % Sozialausgaben zu großen Teilen verpflichtend zu leisten sind. Und an der Stelle möchte ich sagen, es ist doch Augenwischerei, wenn gesagt wird, wir können beim Asylbewerberleistungsgesetz oder in der Sozialhilfe sparen. Da sind wir an Bundesgesetze gebunden. Und wenn man Veränderungen möchte, muss man das im Bundestag vortragen und nicht im Stadtrat. Insbesondere bei dem Radverkehrsausbau würde ich gerne gemeinsam mit den Räten eine intensivere Diskussion im Rahmen einer Klausur möglicherweise führen wollen, wie man die bestehende Prioritätenliste hinsichtlich der Dringlichkeit überarbeitet und an den schwierigsten Stellen Abhilfe schafft. Gerne aber auch grundsätzlich – das jetzt außerhalb des Haushaltes – dass wir uns einfach einmal zum gegenseitigen Rollenverständnis zusammenfinden und - es ist angeklungen - die Strategie der Stadt miteinander besprechen. Das wäre ein Wunsch von mir, auch wenn es demnächst Stadtratswahlen gibt, ich würde es aber auch mit dem jetzigen Stadtrat sehr gern umsetzen.

Viertens: Vertrauen. Aus den vergangenen Beiträgen 2021 ist mir eines hängengeblieben beim Reinhören. Ich habe nicht nur Dr. Trümpers Rede gehört, sondern auch die anderen. Überparteilich, im Interesse der Stadt und ihrer Bürger. Wir sollten darauf vertrauen, dass genau das unsere gemeinsame Zielstellung ist und sein muss, fernab von persönlichen Befindlichkeiten oder Begehrlichkeiten. Nur so kann uns die Stadtentwicklung in ihrer Differenziertheit und Komplexität gelingen.

An diesem Punkt gestatten Sie mir einen kleinen Abstecher, der nicht zwingend zum Haushalt 2023 gehört, indirekt aber schon. Eine Bitte. Und ich bitte auch, mir das nicht übel zu nehmen, dass ich das anspreche. Sie wissen, dass unsere Ressourcen in der Verwaltung begrenzt sind. Natürlich, Sie als Stadträtinnen und Stadträte haben jederzeit selbstverständlich jegliches Informationsrecht und die Verwaltung hat dies zu befriedigen. Sie wissen jedoch um die Personalsorgen in der Verwaltung. Und Sie würden uns helfen, wenn Anfragen so zielgerichtet gestellt würden, mit den Antworten auch sichtbar gearbeitet würde und nicht der Eindruck gewonnen würde, dass nicht die Information als solches Ziel der Anfrage ist.

An der Stelle möchte ich auch den herzlichen Dank an die Mitarbeitenden des FB 02 um Frau Behrendt aussprechen, die uns quasi „Neue“ in die Geschicke der Haushaltsplanung vertiefter eingeführt hat und an alle die, die die Zuarbeiten geliefert haben. Ich habe mich sehr gefreut, dass Herr Stern in der letzten Stadtratssitzung Frau Behrendt auch ausdrücklich gelobt hat. Weil, ich glaube, was da geleistet wurde, auch im zweiten Schritt, im StBV mit der verbesserten Darstellung, ist Lob wert – und ich bitte nochmal um Nachsicht, habe mir auch das aufnotiert – wir werden in Zukunft gleich mit den Stadträten ins Gespräch kommen, wenn wir Veränderungen vornehmen, die Auswirkungen auf das Verständnis für Stadträte und Stadträtinnen haben. Das sichere ich Ihnen zu.

Der Haushalt 2023 ist nicht ausgeglichen, aber ich glaube händelbar. Lassen Sie uns gemeinsam an der erfolgreichen Umsetzung arbeiten und dafür sorgen, dass Magdeburg weiter eine dynamische, aufstrebende und wie ich finde, wunderschöne Stadt ist und bleibt, selbstbestimmt und mit einem guten Finanztableau. Stimmen Sie dem Haushalt zu. Ich würde mich freuen. Dankeschön.